

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

19 DEZ 1962

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG, NR. 51/52

LEIPZIG, 13. DEZEMBER 1962

PREIS 30 PF

Musikschaffen und Musikwissenschaft (Seite 6) • Verteidigung eines Grinsens (Seite 7)

## Schöpferisches Denken schulen

Chemieprofessoren über Fragen der Ausbildung

Das Problem, die Ausbildung der Studenten so abzustimmen, daß der Hochschulabsolvent sofort in einem möglichst hohen Grad den Anforderungen der Praxis gewachsen ist, brennt förmlich auf den Nägeln. Vor kurzem fand zu diesem Thema ein Rundschichtgespräch der Hochschulredaktion von Radio DDR mit Nationalpreisträger Professor Dr.-Ing. Dr. h. c. Eberhard Leibnitz, Direktor des Instituts für Chemische Technologie, Prof. Dr. Gerhard Geiseler, Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts, Prof. Dr. Heinz Holzappel, komm. Direktor des Instituts für Anorganische Chemie und Prof. Dr. Manfred Mühlstädt, komm. Direktor des Instituts für Organische Chemie statt.

Kernstück des Gesprächs war dabei die Fragestellung: Bildung oder Ausbildung der Studenten? Mit anderen Worten, soll der Absolvent ein allseitig gebildeter Chemiker sein oder soll die Spezialisierung auf ein bestimmtes Fachgebiet bereits im Studium erfolgen. Nachstehend die wichtigsten Passagen dieses Gesprächs der Chemieprofessoren.

Prof. Dr. Geiseler: Wenn man daran denkt, daß der Großteil der Hochschulabsolventen einmal eine leitende Tätigkeit einnehmen wird, dann kann die Alternative eigentlich nur Bildung heißen. Unter Bildung verstehe ich, dem Studierenden zwar ein gründliches, dem heutigen Stand entsprechendes Wissen zu vermitteln, in erster Linie aber zu erreichen, daß er lernt, selbständig zu denken und das Gefühl für das Zusammenwirken der grundlegenden Gesetzmäßigkeiten gewinnt. Erst wenn er das Wesen seines Studienfaches voll erfaßt, wird er in der Lage sein, sich schöpferisch zu entfalten und sich schnell in spe-

wissenschaftlichen Grundlagen weisen. Das eigentliche Faktenwissen muß der Studierende sich aus Lehrbüchern selbst aneignen. Es ergibt sich damit die Notwendigkeit, die Vorlesungen von Zeit zu Zeit zu überprüfen, neue, umfassende Erkenntnisse aufzunehmen, ältere, weniger wichtige wegzulassen und für genügend Zeit zum Selbststudium zu sorgen. Dann werden wir nicht nur selbständig denkende und schöpferisch wirksam werdende Absolventen gewinnen, sondern auch gleichzeitig die ohnehin schon viel zu lange Studierendauer auf ein erträgliches Maß senken können.

Es wird immer wieder die Forderung gestellt, man soll den Absolventen auf seine eigentliche meist industrielle Berufstätigkeit besser vorbereiten. Auf Grund meiner langjährigen Industriefähigkeit bin ich der Ansicht, daß Vermittlung von Spezialkenntnissen manz unbedingt erforderlich ist; dennoch sollte stets dafür Sorge getragen werden, daß z. B. der junge Chemiker das Gefühl dafür gewinnt, welche entscheidende Faktoren zu beachten sind. Wenn in einem Laboratorium untersuchte Reaktionen in technische Dimensionen übertragen werden sollen, sind allgemeine Kenntnisse erforderlich z. B. über Methoden der technischen Reaktionsführung, über Probleme des Wärme- oder Stofftransports. Spezialisiert wird der Chemiker erst an seinem künftigen Arbeitsplatz. Wir sollten uns daher hüten, ihn auf der Hochschule zum Automaten zu machen, der das eine oder das andere zwar nach Auftrag gut, ordentlich und schnell erledigen kann, in seiner eigentlichen Aufgabe, schöpferisch neue Wege zu gehen, versagt.

Prof. Dr. Holzappel: Wir sprechen davon, daß die Studiendauer das Normalmaß nicht überschreiten soll. Das ist nun besonders mein Anliegen, da ich als Fachrichtungsleiter dafür sorgen muß, daß die Studiendauer nicht über diese fünf Jahre hinausgeht. Man muß sich also Gedanken darüber machen, wie man das Praktikum - es ist ja beim Chemiestudenten dasjenige, was die meiste Zeit erfordert - so einrichten kann, daß das Neue, was wichtig ist, nur dann hinzukommen kann, wenn das Alte,



was entbehrlich geworden, daraus entfernt ist. Das sehe ich als unsere Aufgabe an.

Prof. Dr. Mühlstädt: Ich glaube, daß die hier aufgeworfenen Fragen einmündig in die Feststellungen, die man ausführlicher noch auf dem Meskauer Symposium zu Fragen der Hochschulausbildung getroffen hat. Wir haben es also in Zukunft vor allen Dingen mit der Bändigung der Plut anwachsenden Wissens zu tun und dabei hat die Hochschule gleichzeitig noch die Aufgabe zu lösen, die in der Zielsetzung entspricht, daß in Zukunft nicht nur der Wissenschaftler Theoretiker und Praktiker zu sein hat.

Prof. Dr.-Ing. h. c. Leibnitz: Was sich wohl abzeichnet ist der Tatbestand, daß die Ausbildung an Universitäten und Technischen Hochschulen nicht ganz identisch ist, daß zwar ein beträchtlicher Teil der Absolventen auch unserer Universität ihre Berufsausbildung in der Industrie suchen und auch finden werden, und daß man darum besorgt sein muß, bei ihnen das Denken in Prozessen ebenso zu fördern wie in Stoffen, daß aber auch eine ganze Reihe von Absolventen der Karl-Marx-Universität ihre Berufsausbildung in den Nachbargebieten der Naturwissenschaften finden müssen und finden werden, daß deren Ausbildung gegebenenfalls nicht nur prinzipiell auf den Einsatz in der Technik abgestimmt werden sollte, sondern im letzten Stadium des Studiums andere Schwerpunkte suchen und finden müßte.

Aber eins scheint mir, ist bei allen Kollegen ein völlig gleiches Leitmotiv. Wenn wir Studenten an unserer Universität oder an irgendeiner Hochschule in das Gebiet ihres späteren Spezialfaches einweisen, dann ist die Hauptaufgabe, sie nicht nur mit einer Reihe von Kenntnissen und Erkenntnissen vertraut zu machen, das Entscheidende ist offenbar, daß man sie viel mehr als je zuvor zu Persönlichkeiten bilden muß. Denn nur mit wirklich selbständig handelnden und denkenden Persönlichkeiten wird der Sozialismus über die Menschen verfügen, die er braucht, um seine großen Aufgaben tatsächlich in eine Tat und damit in eine wirkliche Realität umzusetzen.

### ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen beauftragte Dr. phil. Siegmund Brauner mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Afrika- nische Sprachen.

Dr. rer. oec. Hartmut Schilling mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Ökonomie Afrikas an der Philosophischen Fakultät.

Georg Harder mit der Wahrnehmung einer Dozentur für das Fachgebiet Dislektischer und Historischer Materialismus am Franz-Mehring-Institut.

Prof. Dr. Geiseler, Direktor des Physikalisch-Chemischen Instituts, bei der Auswertung von Messungsergebnissen am Infrarotspektrometer. Im Bild links Oberassistentin Dr. Johanna Fuwatz, rechts Physikaludent Kliche. Foto: HFD 28

### Gast aus der CSSR

Am 5. Dezember 1962 war Dr. Karel Krcel, Mitglied des Lehrstuhls für Anglistik und Germanistik an der Purkyne-Universität in Brno, Gast am Institut für deutsche Literaturgeschichte. Er hielt unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Mayer ein Spezialseminar für die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Instituts, in dem er über das Werk des tschechoslowakischen Erzählers Oskar Jelinek sprach.

## EHRENTAFEL

In einer Feierstunde der HSG-Wissenschaften wurden kürzlich in Anwesenheit des Rektors der Karl-Marx-Universität, Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, und des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung, Genossen Böhm, die erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportler unserer Universität mit der Ehrennadel der HSG geehrt.

Bei den erstmalig wieder ausgetragenen Deutschen Studentenmeisterschaften im Wintersport (Breitenbrunn) in der Leichtathletik und anderen Sommersportarten (Jena) und im Schwimmen, Springen und Wasserball (Magdeburg) waren jeweils starke Auswahlmannschaften am Start. Nämliche Sportler rangen um die Titel „Deutscher Studentenmeister 1962“ und „DDR-Sieger 1962 im Volkssport“. Unsere Vertreter errangen bei diesen Meisterschaften insgesamt 16 Goldmedaillen und zweimal den Titel eines DDR-Siegers, sieben Silbermedaillen sowie 12 Bronze- medaillen und zwei dritte Plätze bei den Volkssportwettbewerben. In Anerkennung ihrer hervorragenden Leistungen wurden mit der Ehrennadel der HSG-Wissenschaften Karl-Marx-Universität ausgezeichnet:

### Gold:

Jörg Singer, Dreifacher Goldmedaillengewinner (100, 200 m Brust, 4 X 100-m-Lagenstaffel).

Heinke Käseberg, Silbermedaille über 600 m.

Wolfgang Krebs, Goldmedaille 110 m Hürden, Bronze 100 m.

Volleyball-Damenmannschaft der Karl-Marx-Universität, Goldmedaillengewinner.



## Delegierte zum VI. Parteitag

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die am vergangenen Wochenende in der Leipziger Kongresshalle stattfand, wurden in Anwesenheit des Ersten Sekretärs des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatrates, Genossen Walter Ulbricht, die Delegierten zum VI. Parteitag gewählt. Unter den insgesamt 212 Delegierten des Bezirks Leipzig befinden sich folgende Genossen der Karl-Marx-Universität:

Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer, Rektor der Karl-Marx-Universität; Hans-Joachim Böhm, Sekretär der Universitäts-Parteileitung; Prof. Dr. Hermann Neels, Projektor für Forschungsangelegenheiten und Direktor des Instituts für Mineralogie und Petrographie; Prof. Dr. Georg Müller, Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, sowie als Delegierte mit beratender Stimme die Studentin Maria Saro, V. Studienjahr, Historiker.

### 14 Wochen in Südamerika

Professor Dr. Möhle, Prorektor für Studienangelegenheiten, und Dr. Wolfgang Mehnert, Dozent in W. am Institut für Pädagogik der Karl-Marx-Universität, kehrten kürzlich von ihrer Vortrags- und Studienreise aus Südamerika zurück.

Auf ihrer 14wöchigen Reise, die auf Einladung der Universität Thomas Frias in Potosi (Bolivien) zustande kam, besuchten Prof. Möhle und Dr. Mehnert etwa 20 staatliche und private Universitäten in den Städten Bogota, Ibague, Barranquilla, Cartagena, La Paz, Potosi, Rio de Janeiro und Brasilia. Bei 26 Vorträgen über hochschulpolitische, hochschulpädagogische und geschichtswissenschaftliche Themen sprachen die Leipziger Wissenschaftler vor über dreitausend Zuhörern.

### Hufeland-Medaille verliehen

Unter den unlängst des Tages des Gesundheitswesens vom Minister Max Seifert mit hohen staatlichen Auszeichnungen getriebenen Mitarbeitern des Gesundheitswesens befinden sich auch Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität. Es wurden mit der Hufeland-Medaille in Gold ausgezeichnet:

Prof. em. Dr. Theodor Boehm, Mitglied der Sektion Pharmakologie und Pharmazie der Deutschen Akademie der Wissenschaften.

Prof. Dr. med. vet. Werner Leistner, Direktor des Instituts für Lebensmittelhygiene der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Die Hufeland-Medaille in Silber wurde verliehen an:

Dr. rer. nat. Hensch, Oberassistent am Pharmazeutischen Institut.

Solle Teilgebiete einzufinden, die er während des Studiums nur am Rande kennen-

Das zu erreichen ist die besondere, ja ich möchte sagen, die eigentliche Aufgabe des Hochschullehrers. Wir müssen also streng darauf achten, daß sowohl die Haupt- als auch die Spezialvorlesung die Grundprinzipien des Faches herausstellen. Sie sollen also den Weg zum tiefen Verständnis der

## Die Leitung muß führen

Von Dr. G. Kesselbauer, Stellvertreter des Sekretärs der UPL

Im Entwurf des Programms unserer Partei wird gesagt, daß der umfassende Aufbau des Sozialismus die planmäßige Förderung und Entwicklung der Wissenschaft erfordert. Es heißt dann weiter: „Aus der wachsenden Bedeutung der Wissenschaft als Produktivkraft für den gesellschaftlichen Fortschritt und aus den Aufgaben zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der DDR ergibt sich die Notwendigkeit der weiteren Umgestaltung des Fach- und Hochschulstudiums, Ausbildung, Lehre und Forschung werden so gestaltet, daß die Hochschulen immer mehr, vor allem in den naturwissenschaftlichen und technischen Bereichen, eine organische Einheit von wissenschaftlicher Ausbildung und produktiver Praxis herstellt.“

Die Diskussion dieser Probleme wurde bereits durch die Plandiskussion 1963 eingeleitet, und die vorliegenden Plandiskussionen enthalten wichtige Aufgaben und Gedanken für diese notwendigen Veränderungen. Die Aufrufe zur Teilnahme am sozialistischen Massenwettbewerb und die darin enthaltene Aufgabenstellung, z. B. des Instituts für Mineralogie und Petrographie, sind konkrete Schritte, die von der Partei begründeten neuen Probleme und Aufgaben zu lösen. Es geht also darum, daß die Parteileitungen den Kampf um die Erfüllung der Pläne in ihrem Bereich zum Hauptinhalt ihrer Leitungstätigkeit machen. In Vorbereitung des neuen Studienjahres wurde bereits auf der Beratung in Dahleu auf die Notwendigkeit der Veränderung der Ausbildung hingewiesen.

Anfangs war diese Aufgabenstellung den Genossen der Leitung der Grundorganisation Chemie nicht klar, aber nach dem gründlichen Studium der Dokumente und einer Auswertung der Kritik der Partei in der Leitung erarbeiteten sie sich eine klare Konzeption für die weitere Diskussion. Dazu trugen vor allem die Beratungen einer Kommission des Fachrichtungsrates mit Absolventen und Praktikern bei, denn man mußte Klarheit über das Ziel der Ausbildung haben, darüber, welche Aufgabe der Chemiker zu lösen hat, wenn er die Universität verläßt. In diesen Aus-sprachen wurde heftig gestritten, aber das gemeinsame Anliegen und vor allem die Erkenntnis, daß man alle Probleme unter den gegenwärtigen Bedingungen neu durchdenken muß, führten zum Ziel. Die von der Parteileitung ausgearbeiteten Thesen wurden im Fachrichtungsrat und den Gewerkschaftsgruppen diskutiert. Wenn auch die Studenten noch ungenügend einbezogen wurden, so sind die Voraussetzungen geschaffen, daß die in der „Universitätszeitung“ veröffentlichten Thesen der Chemiker die Grundlage einer schöpferischen Diskussion werden können. Der Inhalt und die Breite der Klärung vieler wichtiger Fragen der Ausbildung wird also dadurch bestimmt, wie es die Leitungen verstehen, ausgehend von den Beschlüssen unserer Partei, Wissenschaftler und Studenten auf die Grundfragen zu orientieren.

Die Fortschritte, die in der Grundorganisation der Chemiker jetzt sichtbar werden, (Fortsetzung auf Seite 2)